

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Kurze Darstellung der Entwicklung des Schulwesens in
der Stadt Oldenburg**

Harms, Christian

Oldenburg, 1878

Gymnasium, Realschule und Vorschule.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5712

„Es gebührt der Schule, auch an diesem Orte in dankbarer Erinnerung des Verewigten zu gedenken, unter dessen segensreicher Regierung sie vor bald 10 Jahren gegründet ward, und der ihr immer ein grossmüthiger Protector gewesen ist. Obgleich mit Vorliebe der classischen Bildung des Alterthums zugethan, deren Werth er gern nachdrücklich betonte, konnte seinem klaren Blicke nicht verborgen bleiben, dass die Bedürfnisse der Zeit neben dem Gymnasium noch eine andere Anstalt forderten, welche mit dem ersteren Eins in dem Ziele christlich humaner Bildung, doch in näherer Beziehung zum praktischen Leben stände, und, während sie dem Gymnasium durch Uebernahme einer Menge Schüler freiere Bahn machte, der Mehrheit des zu höherer Berufsbildung bestimmten jungen Volkes die nöthige geistige Nahrung darböte. Und wie er zur Gründung der höheren Bürgerschule seine hilfreiche Hand bot, so folgte er dem über Erwarten raschen und glücklichen Aufblühen der jungen Anstalt mit sichtbarem, oft ausgesprochenen Wohlgefallen, und in verschiedenen kritischen Lagen dankt die Schule ihren unverkümmerten gesegneten Fortgang seiner ausgleichenden Gerechtigkeit. Seine persönliche Freundlichkeit und Leutseligkeit haben alle Lehrer der Schule selbst erfahren, und gedenken derselben mit freudiger Erhebung; mehreren aber ist seine besondere Huld ein Segen für ihr ganzes Leben geworden, denen er, mit richtiger Unterscheidung der Geister, gestattete, in einem Alter und einer Stellung, wo gewöhnlich die Laufbahn schon geschlossen scheint, ein ferneres Ziel wissenschaftlicher Ausbildung zu verfolgen, und zu höheren Posten sich emporzurufen“.

Gymnasium, Realschule und Vorschule.

Die äusseren Verhältnisse, welche die Frequenz der höheren Schulen mit bedingen, bilden am Anfange und am Schlusse des hier vorliegenden Zeitraums einen eigenthümlichen Gegensatz. Selbst sonst recht verständige Männer glaubten 1848, dass von jetzt an die Selbstregierung auf allen Gebieten so zur Geltung kommen werde, dass für Staatsbeamte wenig Raum bleibe. Solche Anschauungen waren von nachhaltigem Einfluss auf den Besuch der beiden höheren Lehranstalten in der Stadt Oldenburg. Während die lateinlose Realschule*) Winter 1852/53 in 5 Classen 134 Schüler zählte, waren in den 5 Classen des Gymnasiums nur 76 Schüler. In die Zeit der nächsten 5 Jahre fällt für beide Anstalten ein Directorenwechsel, der in seinen Folgen für das Gymnasium schon deshalb sich günstiger gestalten musste, als für die Realschule, weil dort ein alternder Director (Prof. Greverus) Ostern 1854 in den wohlverdienten Ruhestand trat und durch einen gediegenen, mit den hiesigen

*) Damals und noch viele Jahre später höhere Bürgerschule genannt; sie ist eine städtische Anstalt, während das Gymnasium Staats-Anstalt ist.



Schulverhältnissen bereits vertrauten jüngeren Mann (Conrector Bartelmann) ersetzt wurde, während hier ein hochgeschätzter, in voller Schaffenskraft stehender, durch 10jährige Erfahrungen im Directorate gereifter Mann (Rector Breier) Michaelis 1854 in einen grösseren Wirkungskreis berufen wurde, und sein Ersatz (Rector Mommsen), der überdies erst Ostern 1856 eintrat, bei aller Gediegenheit des Wissens und Frische des Strebens doch Neuling am Orte und im Dirigieren war. Nimmt man nun dazu, dass die oben bezeichnete Anschauung je mehr und mehr einer richtigeren Ansicht von den gesellschaftlichen Zuständen und Verhältnissen weichen musste, so erklärt es sich leicht, dass in den nächsten 5 Jahren, den ersten unserer Periode, sich die Schülerzahl des Gymnasiums um fast 50 % hebt, während die der Realschule sich fast gleich bleibt. Es sind 1857/58 im Gymnasium 113, in der Realschule 139 Schüler.

In den folgenden 5 Jahren nimmt die Frequenz so zu, dass beide Anstalten eine 6. Classe herrichten müssen, die Realschule Ostern 1858, das Gymnasium Ostern 1862, zunächst provisorisch. Das Gymnasium hatte nun 3 untere Classen mit 1-, 3 obere mit 2jährigem Cursus. In der Realschule war der Cursus der 5 unteren Classen 1jährig, der der obersten Classe 2jährig. Die Möglichkeit, nach Absolvierung der Vorschule im Gymnasium in 6, in der Realschule in 4 Jahren nach I zu kommen, war damit so gut wie ausgeschlossen.

Nach Verhältniss der Cursusdauer dürfte sich die Schülerzahl des Gymnasiums zu der der Realschule wie 9:7 verhalten; jedenfalls müsste sie unter sonst gleichen Umständen grösser sein als die der Realschule. Das ist nun auch Winter 1862/63 der Fall, wo das 6classige Gymnasium 171, die 6classige Realschule 158 Schüler zählt. Bald aber treten wieder Umstände ein, die das Verhältniss auf eine Reihe von Jahren hinaus umkehren. — Doch zunächst treten fast Jahr auf Jahr Directorenwechsel ein. Ostern 1864 wird der Rector der Realschule zum Director an das Gymnasium in Frankfurt a./M. berufen; an seine Stelle tritt der jetzige Director Strackerjan, bis dahin Collaborator am Gymnasium in Jever. Ostern 1866 folgt der Director des Gymnasiums einem Rufe an das Gymnasium in Kiel; er wurde Michaelis desselben Jahres durch den Professor Kern an der königlichen Landesschule in Pforta ersetzt. Schon nach 2½ Jahren ging dieser nach Preussen zurück, um das Directorat eines Gymnasiums in Danzig zu übernehmen. Der Oberlehrer Stein von diesem Gymnasium trat an seine Stelle. — Soviel gleich hiervon; wir wenden uns jetzt der Schülerbewegung in der dritten 5jährigen Periode 1863—68 wieder zu. In die zweite Hälfte dieser Periode fällt Oldenburgs Eintritt in den norddeutschen Bund, und damit hörte das System der Stellvertretung auf. An seine Stelle trat der 1jährige Freiwilligendienst, dessen Vorbedingung ein gewisses Mass wissenschaftlicher Bildung ist. Dieses Mass war für die ersten Jahre des Ueberganges niedrig gegriffen; daher konnten es



die Schüler, die sonst aus den mittleren Classen austraten, durch etwas längeres Verweilen auf der Schule leicht erreichen. Die Zahl solcher Schüler ist aber an der Realschule stets viel grösser gewesen, als am Gymnasium, ja die Realschule ist ja überhaupt wesentlich mit für diese Schüler ins Leben gerufen. Es musste also das längere Verweilen dieser Schüler auf der Schule an der Realschule in der Zunahme der Schülerzahl gleich viel stärker zur Wirkung kommen, als am Gymnasium, und so finden wir denn Winter 1867/68 im Gymnasium nur 173, in der Realschule aber 196 Schüler. Von diesen sassen aber kaum 30, also kaum $\frac{1}{6}$ in den beiden oberen Classen; auf jede der 4 unteren Classen oder Jahrescurse kamen also durchschnittlich reichlich 40 Schüler. Unter diesen Schülern waren selbstredend viele unter 14 Jahren, und alle diese mussten, wenn sie die Befähigung zum 1jährigen Freiwilligendienst sich erwerben wollten, so lange auf der Schule bleiben, bis sie mindestens 1 Jahr in I gewesen waren. Das allein schon sicherte für die nächsten 5 Jahre einen bedeutenden Schülerbestand. Dazu kam, dass in diesem Zeitraum Handel und Gewerbe einen immer grösseren Aufschwung nahmen, was natürlich auf den Besuch einer Schule fördernd einwirkte, die wesentlich den Interessen dieser Gebiete, wenn auch nicht unmittelbar, dienen soll. So musste denn fast Jahr auf Jahr die Zahl der Classen um eine vermehrt werden, und es sind Winter 1872/73 in 10 Classen 285 Schüler. Von diesen besuchten ca. 85 die beiden oberen Classen, also fast $\frac{1}{3}$ aller Schüler, ein so günstiges Verhältniss, wie es nie vorher war, und das nur dem segensreichen Institut des 1jährigen Freiwilligendienstes zu danken ist. Das Gymnasium kam langsam nach, konnte aber die Realschule unter den für sie so besonders günstigen Umständen noch nicht einholen; es hatte gleichzeitig 257 Schüler in 9 Classen.

In den nächsten 5 Jahren aber tritt ein Wendepunkt ein. Der gewaltige Aufschwung in Handel und Gewerbe erwies sich leider nach verschiedenen Seiten hin als geradezu schwindelhaft. Der natürliche Rückschlag blieb nicht aus, und leider sollte er ein lange dauernder werden, dessen Ende noch immer nicht abzusehen ist. Ein Gutes hatte diese Glanzperiode im gewerblichen und merkantilen Leben gehabt; sie hatte schon durch die Wirkung des Contrastes die Augen geöffnet für die zum Theil äusserst dürftigen Verhältnisse derer, die als Angestellte nicht auf gesteigerten Erwerb, sondern die auf eine kleine feste Einnahme angewiesen sind, deren Kaufkraft noch dazu mit jedem Jahre geringer wurde. Das führte denn zu einer nicht unerheblichen Verbesserung der Beamtengehälter. Ausserdem wurde durch die Erweiterung des norddeutschen Bundes zum Deutschen Reiche die Zahl der Beamtenstellen verschiedenster Art nicht unwesentlich vermehrt und der Eintritt in dieselben weiteren Kreisen eröffnet. So haben wir nun am Schlusse unseres 25jährigen Zeitraums die entgegengesetzte Strömung wie am Anfange derselben. Man scheut sich, die Söhne in Handel und Gewerbe eintreten zu lassen, die noch immer schwer danieder liegen;

man richtet sein Auge auf die Beamtenlaufbahn, von der man hofft, dass sie, wenn auch noch immer kein reichliches, doch wenigstens ein sicheres Auskommen gewähre. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn im Anfange des Schuljahrs 1877/78 das Gymnasium in 12 Classen 363, die Realschule in 10 Classen nur 315 Schüler hat. Freilich das Verhältniss von 9:7 ist noch nicht erreicht, indess der Fall kann auch eintreten, zumal eben jetzt eine zweite mit Berechtigungen versehene Realschule im Lande ihrer Vollendung nahe ist. Eine entschiedene Hebung wird wohl erst mit dem Wiederaufblühen des Handels und der Gewerbe eintreten können.

Es ist nun noch übrig, kurz anzuführen, welchen Einfluss die Entwicklung der Frequenz der beiden höheren Schulen auf die Räumlichkeiten derselben hatte. Die bis zum Jahre 1865 auf 200 angewachsene Schülerzahl des Gymnasiums machte einen Anbau nöthig, der eine Aula und 4 Classenzimmer enthielt. Derselbe konnte Ostern 1866 in Benutzung genommen werden. In Folge der Ereignisse dieses Jahres steigerte sich aber die Frequenz des Gymnasiums so, dass der Anbau dem Bedürfniss nicht genügte und auf einen Neubau Bedacht genommen werden musste. Derselbe nähert sich seiner Vollendung und wird noch in diesem Jahre bezogen werden.

Das Realschulgebäude war schon immer zu klein; man hatte sich durch Benutzung von anderen Schullocalen der Stadt (namentlich für die Vorschule) und von gemieteten Räumen in Privathäusern nothdürftig geholfen. Die Vermehrung der Schülerzahl, welche nach 1866 eintrat, drängte nun aber zum Neubau. Derselbe wurde an der neuen Herbartstrasse nach dem Entwurf und unter Leitung des Bauunternehmers Friestück aufgeführt (Kosten reichl. 150000 *M.*, mit Mobilien und Platz beinahe 200000 *M.*), und er konnte am 16. November 1872, dem Geburtstage S. K. Hoheit des Erbgrössherzogs, feierlich geweiht und von der Real- und Vorschule bezogen werden. Dem Gebäude gegenüber wurde 1876 Mai 4 dem in Oldenburg geborenen Philosophen und Pädagogen Herbart ein Denkmal errichtet, das der Schule eine stete Mahnung ist, ihrer Aufgabe getreu zu bleiben.

Auch eine zweite Aeusserlichkeit kann nicht ganz unberührt bleiben; sie betrifft die Gehaltsverhältnisse der Lehrer etc. Seit 1857 bestand für das staatliche Gymnasium folgendes Gehaltsregulativ: Director 3000—4500 *M.*, 1 Lehrer 2400—3300 *M.*, 3 Lehrer 1800—3000 *M.*, 3 Lehrer 1200—2100 *M.* Der städtischen Realschule fehlte ein Regulativ bis 1872. Es sollten beziehen nach dem neuen Regulativ

von 1870 am Gymnasium:		von 1872 an der Realschule:	
Der Director bis . . .	4800 <i>M.</i>	Der Director bis . . .	4500 <i>M.</i>
1 Lehrer „ . . .	3600 „	2 Lehrer *) „ . . .	3300 „

*) Es gilt auch mit für die akademisch gebildeten Lehrer der Cäcilienchule, deren Director 3300—4200 *M.* bezog, das 1873 auf 3800—4800 *M.* erhöht wurde. Ueber die Gehalte der übrigen Lehrer (und der Lehrerinnen der Cäcilienchule) vergleiche unter „Mittel- und Volksschulen.“

3 Lehrer bis	3300 <i>M.</i>	3 Lehrer bis	3000 <i>M.</i>
5 „ „	2700 „	6 „ „	2400 „
<hr/>		<hr/>	
die 9 Lehrer bis zu	24000 <i>M.</i>	in 5jährlichen Zulagen von	300 <i>M.</i>
Dies erhöhte sich 1873:			
am Gymnasium durch 15% Zuschlag zum Gehalt		an der Realschule durch ein neues Regulativ	
Director bis	5520 <i>M.</i>	Director bis	5200 <i>M.</i>
1 Lehrer „	4140 „	2 Lehrer „	3800 „
3 „ „	3795 „	3 „ „	3400 „
5 „ „	3150 „	6 „ „	2800 „
<hr/>		<hr/>	
die 9 Lehrer bis	17600 <i>M.</i>	in 3jährlichen Zulagen von	200 <i>M.</i>

Das Jahr 1876 brachte für das Gymnasium ein neues Regulativ, welches Folgendes festsetzt:

Director	4500—5700 <i>M.</i>	} diese 12 Lehrer im Ganzen } bis zu 40950 <i>M.</i>
5 Lehrer	3000—5000 „	
7 „	2200—3500 „	} im Ganzen bis 4300 <i>M.</i>
2 wissenschaftliche Hilfslehrer à 2000 „		
2 Elementarlehrer	1400—2700 „	

Für die Realschule hat man sich zwar mit Vorarbeiten für ein zeitgemässes Regulativ beschäftigt, es ist aber leider bis dahin alles beim Alten geblieben.

Die Staatsregierung hat zu verschiedenen Zeiten ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Realschule auf die Staatscasse zu übernehmen, resp. den Staatszuschuss für dieselbe zu erhöhen.*) Auf die in letzterer Beziehung wiederholt an den Landtag gestellten Anträge ist dieser aber nur einmal eingegangen, indem er 1861 den Staatszuschuss von 1687,50 *M.* auf 4500 *M.* erhöhte. Die Stadt wälzte nun einen Theil der Schullast auf die Zunächstbetheiligten ab, indem sie die Schulgeldsätze wiederholt steigerte und von auswärtigen Schülern einen Zuschlag erhob. So Michaelis 1858 von 48 auf 60 *M.* (Zuschlag 50% bis 1861, wo er bis 1870 wegfiel und dann mit 9 resp. 18 *M.* wieder erhoben wurde), 1873 von 60 auf 80 *M.* (Zuschlag 27 resp. 36 *M.*); in der Vorschule von 36 auf 48 *M.* (Zuschlag von 12, resp. 24 *M.*). Am Gymnasium waren, so lange es 5classig war, die Schulgeldsätze 102, 78, 60, 48, 36 *M.*, dann, als Ostern 1862 die VI. eingerichtet wurde, 90, 72 und 60 *M.* für die 4 unteren Classen für kurze Zeit, darauf 60 *M.* in allen Classen, die dann 1873 auf 80 *M.* erhöht wurden.

*) Vergleiche auch: Harms' „Das Realschulwesen des Grossherzogthums“ 1858. Desgl. „Das Schulwesen des Grossherzogthums“ 1864.

Wenden wir uns nun zunächst zu der beiden Anstalten gemeinsamen Vorschule. Sie hatte zu Anfang unseres 25jährigen Zeitraums Winter 1852/53 118 Schüler in 3 Classen. Gleichzeitig waren in den beiden höheren Lehranstalten zusammen nur 210 Schüler. Von diesen Schülern betrug also die Zahl der Vorschüler etwa 56 %! Dies Missverhältniss hatte zwei Hauptgründe. Zunächst war die Anzahl der auswärtigen Schüler in den höheren Schulen damals verhältnissmässig klein, dann aber wurden die Schüler länger als jetzt in der Vorschule fest gehalten, häuften sich hier also an; so gab es z. B. in dem genannten Schuljahre 1852/53 nicht weniger als 34 nicht versetzte Schüler in der Vorschule, also fast $\frac{1}{3}$ aller Schüler. Zur Ausgleichung wurden einige Jahre später in der Realschule die meisten Schüler mit 1 Jahr aus II nach I versetzt.

Diese erhöhten Anforderungen an die Vorschüler setzte man nach und nach auf das für 9jährige Schüler geeignete Mass herab, und so finden wir denn 5 Jahre später 1857/58 nur 107 Schüler in der 3classigen Vorschule, dagegen 252 in den Hauptschulen, das ist reichlich 40 % von diesen. Dieser Procentsatz hält sich mit einer kleinen Abänderung durch die folgenden 10 Jahre. Es sind 1862/63 128 Schüler in der Vor-, 329 in den Haupt-, 1867/68 147 in der Vor-, 369 in den Hauptschulen. Von nun an aber macht sich die verlängerte Schulzeit der meisten Schüler der höheren Schulen bemerklich, und der Procentsatz sinkt auf reichlich 30 herab. Den Zahlen 168 in 4 Classen im Jahre 1872/73 und 210 in 6 Classen im Jahre 1877 für die Gesamtzahl den Schülern der Vorschule, entsprechen die Zahlen 542 und 678 als Summe sämmtlicher Schüler in den beiden höheren Schulen.

Ueber das Verhältniss, nach welchem sich die aus der 1. Classe der Vorschule austretenden Schüler auf die beiden höheren Lehranstalten vertheilten, gibt die folgende Zusammenstellung nähere Auskunft.

Es traten ans der Vorschule in den 5 Jahren:

	Ostern 1852—56;	57—61;	62—66;	67—71;	72—77	also in den 25 J.
ins Gymnasium	67	92	106	122	156	= 543 Schüler,
in die Realschule	101	67	85	105	139	= 497 „
in diese also Proc.	60 %	41 %	45 %	46 %	47 %	= c. 48 %.
der Gesamtzahl						

Wenn irgend etwas, so zeugen diese Zahlen, zumal wenn sie auch noch gewogen, d. h. wenn die Platznummern mit berücksichtigt würden, von der hohen Bedeutung der Realschule für die Stadt, wie — um das hier gleich anzuschliessen — die grosse Zahl der Auswärtigen Schüler — sie schwankte in den letzten 5 Jahren zwischen 111 und 135 — zeigt, in welcher hohem Masse die Realschule auch ein Bedürfniss des Landes befriedigt. Im Gymnasium schwankte die Zahl der Auswärtigen

in den letzten 3 Jahren zwischen 82 und 112; doch werden hier wohl die Vorstädter (von Osternburg etc.) nicht mitgezählt sein.

Von den Neueingetretenen gehen wir über zu den Abgegangenen.

Am Gymnasium hält die Zahl der Abiturienten (Maturi) ziemlich gleichen Schritt mit der Zahl der aus der Stadt Neueingetretenen. So macht sich der Ausfall in der Zahl der Aufgenommenen in der ersten 5jährigen Periode (nur 67) dadurch bemerklich, dass kaum eine Steigerung in der Zahl der Abiturienten in der zweiten 5jährigen Periode eintritt (nur von 22 auf 25). Dann folgt eine bedeutende Steigerung (von 25 auf 38) entsprechend der starken Hebung der Zahl der Eintretenden (von 67 auf 92). Auf die letzte starke Steigerung (von 41 auf 59) haben sicher schon die Zeitverhältnisse ihren Einfluss geübt. Auf welche Weise sich die Abiturienten auf die Hauptwissensgebiete, resp. Berufsarten vertheilen, zeigt die folgende nach den in den Programmen enthaltenen Notizen entworfene Uebersicht.

von Abiturienten überhaupt	22	25	38 ^{*)}	41	59=185
Jura	12	13	13	11	23= 72=39%
Theologie	5	3	9	8	6= 31=17 „
Medicin	4	4	13	10	8= 39=21 „
Philologie	1	3	1	7	11= 23=12 „
Mathem. u. Naturwiss.	—	1	—	1	3= 5= 3 „
Forstwissenschaft . . .	—	—	—	1	1= 2= 1 „
Bauwissenschaft	—	—	—	1	1= 2= 1 „
Pharmacie	—	—	1	—	—= 1=— „
wurden Officier	—	—	—	—	5= 5= 3 „
Postbeamte	—	—	—	2	—= 2= 1 „
unbestimmt	—	1	1	—	1= 3= 2 „

Für die Realschule wird es sich empfehlen, nur 3 Perioden zu bilden. Die erste Periode bilden die 1½ Jahrzehnt, also 1852—66, in denen der 1jährige Freiwilligendienst ohne Einfluss war. Die beiden Perioden des letzten Jahrzehnts unterscheiden sich dann dadurch, dass in die erste Hälfte 1867—71 der Uebergang von der Stellvertretung zum 1jährigen Freiwilligendienst fällt, während in der letzten Hälfte 1872—77 der 1jährige Freiwilligendienst seine volle Wirkung ausübt.

Wie dies gewirkt hat, wird zunächst folgende kleine Tafel anschaulich machen, in welcher die Zahl der aus den 4 oberen Classen ins Berufsleben oder in Fach-

^{*)} Für das Jahr 1866/67 sind keine Abiturienten im Programm genannt. Bis zu diesem Jahre sind die Programme äusserst dürftig. Von da an werden sie reicher an statistischem Material, doch ist dies z. B. in Bezug auf künftige Berufswahl etc. noch ziemlich lückenhaft. Was in dieser Beziehung wünschenswerth ist, darüber vergl. Harms' „Zur Statistik etc.“ im Pädag. Archiv. Nr. 1, 1878. S. 17—44.

schulen übergetretenen Schüler ziemlich genau angegeben ist. Es giengen dahin ab aus

		I	II	III	IV		I	II	III	IV	
in den 15 Jahren	1852—66	130	140	148	82	= 500;	in %	27	28	29	16
" "	5 " 1867—71	74	50	38	16	= 178	" "	42	28	21	9
" "	5 " 1872—76	164	32	37	25	= 258	" "	64	12	14	10

Es steigt also der Procentsatz für die I. von 27 auf 64, während er für die II. von 28 auf 12 fällt. In den beiden anderen Classen ist das Fallen weniger erheblich, aber noch immer sehr beachtenswerth.

In der letzten 5jährigen Periode 1872—76 hatten diese Schüler bei ihrem Austritt aus der Schule für die entsprechenden Classen das folgende Durchschnittsalter. Die aus I reif abgegangenen Schüler $17\frac{2}{3}$, die mit der Reife für OI abgegangenen 17,2, die aus II abgegangenen $15\frac{5}{6}$, die aus III $15\frac{1}{3}$, die aus IV 15 Jahr.

Was nun die als reif entlassenen Schüler betrifft, so ist ihre Zahl für die erste 15jährige Periode nicht ganz genau festzustellen, da die eigentlichen Reifezeugnisse erst innerhalb der Periode durch Gesetz vom December 1858 eine grössere Bedeutung gewannen. Die Zahl der Abiturienten dürfte 50 nicht ganz erreichen, die sich auf die Berufsarten wie folgt vertheilen: Techniker 25*), Officier 10, Forstfach 3, Buchhandel 3, Oeconomie, Post, Pharmacie, Schlosser (später Techniker) je 1. Für die beiden anderen, je 5 Jahre umfassenden Perioden beträgt die Zahl der Abiturienten $21 + 27 = 48$, und zwar wurden davon Techniker $13 + 19 = 32 = \frac{2}{3}$ aller. Von diesen fallen aber 28 auf die 6 letzten Jahre; sicher waren hier auf die Berufswahl die vielen „Gründungen“ nicht ohne Einfluss, die Anfang der 70er projectiert wurden, und die ja eine sehr grosse Menge von Technikern beschäftigt hätten, wenn sie vom Entwurf in die Wirklichkeit hätten übergeführt werden können. Das noch übrige $\frac{1}{3}$ ($8 + 8 = 16$) vertheilt sich auf Katasterwesen $0 + 2 = 2$, Steuerfach $1 + 3 = 4$, Officier $2 + 0 = 2$, Kaufmann $1 + 1 = 2$, ferner Post, 1jährigen Dienst, Bergbau, Landmann je 1 in den vorletzten, Thierarzt und Realschule I. Ordnung je 1 in den letzten 5 Jahren. Die 27 mit dem Reifezeugniss entlassenen Schüler mit einbegriffen, haben in den letzten 5 Jahren 165 Schüler die Berechtigung für den 1jährig Freiwilligendienst erworben.

Die nicht mit dem Zeugniss der Reife entlassenen Schüler der 4 oberen Classen vertheilen sich auf die verschiedenen Berufskreise in runden Zahlen etwa wie folgt in den 3 Perioden:

*) Von diesen sind jetzt 7 im oldenburgischen Staatsdienst.



	erste 15jähr.	vorletzte 5jähr.	letzte 5jähr.
1. Eintritt in Bank- u. Handelsgeschäfte etc.	240	70	130
2. „ „ die Landwirtschaft	80	20	30
3. „ „ die Handelsmarine	30	15	10
4. „ „ Fachschulen versch. Art, öffentl. Dienst in Bureaus, 1jähr. Dienst, Apotheker etc.	50	15	20
5. „ „ andere Gewerbe	50	35	40
	450	155	230
dazu die Abiturienten	46	21	27
gibt	496	176	257

fast genau den Zahlen der ersten Tabelle entsprechend.

Was endlich den Uebertritt aus der Realschule ins Gymnasium und umgekehrt betrifft, so sind in den letzten 10 Jahren übergetreten, von 1867/68 anfangend: Von der Realschule ins Gymnasium: 3; 0; 1; 1; 1; 3; 1; 0; 0; 3 = 13 in 10 J. Vom Gymnasium in die Realschule: 3; 4; 4; 6; 3; 2; 1; 0; 4; 3 = 30 in 10 J.

Diese Zahlen zeigen, wie richtig im allgemeinen die Wahl der Anstalt getroffen ist. Die meisten und ärgsten Missgriffe wurden stets in der Wahl des Gymnasiums gemacht; das würde noch mehr hervortreten, wenn auch das Gewicht der Zahlen, d. h. wenn noch mit angegeben würde, welches Ziel die einen oder anderen Schüler in der neuen Anstalt erreicht haben. Ferner geht aus diesen Zahlen und aus der grossen Zahl und dem hohen Durchschnittsalter der mit der Reife für OI. Entlassenen — in den letzten 5 Jahren 138 im Durchschnittsalter von 17,2 Jahren — auf das schlagendste hervor, wie richtig die Stadt die Wahl der Schulart getroffen, so wie, dass die Realschule nichts zu thun hat, um den Uebergang von ihr ins Gymnasium zu erleichtern. Die Raschheit, mit der sich ein Realschüler das Pensum der entsprechenden Classe in den alten Sprachen aneignet, ist der beste Prüfstein für das Mass von Geistes- und Willenskraft, das einen Uebertritt rechtfertigt. Dagegen sind, hauptsächlich um Einzelnen den Uebertritt in eine Realschule I. Ordnung zu erleichtern, seit Michaelis 1874 bis jetzt unentgeltliche Privatstunden im Latein für solche relativ tüchtige und strebsame Schüler eingerichtet, die bereits 4½ Jahrescourse auf der Schule hinter sich haben. Die Stunden begannen mit 24 Schülern, doch sank die Zahl bald auf 19 herab. Die Bethheiligung ist nie gross gewesen, und zu dem oben angegebenen Zwecke haben bis heute erst 5 Schüler das Gelernte benutzt. Ganz sicher könnten solche Schüler auch an der Realschule selbst ihr Ziel erreichen, wenn dieselbe eine Selecta hätte mit 2jährigem Cursus und mit 6 wöchentlichen Stunden Latein, die etwa den neueren Sprachen, der Mathematik und der Naturkunde

mit je 2 Stunden entzogen würden. Damit hätte die Schule einen 9jährigen Cursus*), und sie leistete, was eine Realschule I. Ordnung leistet, ohne dass die unteren 6 Jahrescourse irgendwie in ihrer höchst zweckmässigen Organisation gestört werden.

Es folge nun schliesslich noch eine tabellarische Uebersicht des Wachsthumms der 3 Anstalten:

	Gymnasium.		Realschule.		Vorschule.		Zusammen			Bevölkerung der Stadt.
	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler auf 1 Cl.	
1852/53 W.	76	5	134	5	118	3	328	13	25	6438 ¹⁾
1857/58 „	113	5	139	5	107	3	359	13	28	10475 ²⁾ resp. 11220 ³⁾
1862/63 „	171	6	158	6	128	3	457	15	30	11731 ²⁾ „ 12574 ³⁾
1867/68 „	173	6	196	6	147	3	516	15	34	14222 ⁴⁾ „ 13781 ³⁾
1872/73 „	257	9	285	10	168	4	710	23	31	14928 ⁴⁾ „ 14928 ³⁾
1877/78 S.	363	12	315	10	210	6	888	28	32	15701 ⁵⁾

Höhere Mädchenschulen.

Kein Gebiet unseres Schulwesens hat in den letzten 25 Jahren solche Wandlungen erfahren, wie das der höheren Mädchenschulen. Es erleichtert die geschichtliche Darstellung derselben, dass die Hauptphasen der Entwicklung, resp. Verwicklung meistens an das Ende oder den Anfang der 5jährigen Perioden fallen, die wir der Kürze wegen in dem statistischen Materiale nur berücksichtigt haben.

Vor 25 Jahren, 1852/53, bestanden 2 höhere Mädchenschulen, die Staatszuschüsse erhielten: die 3classige Eckardtsche Schule, welche 664,29 *M.* (200 *fl.* Gold)

*) Das Reifezeugniss der lateinlosen Realschule mit 9jährigem Cursus verleiht in Preussen dieselben Rechte, wie das der Realschule I. Ordnung, wenn der Abiturient noch eine nicht schwierige Nachprüfung im Latein besteht. (Minist.-Verf. vom 30. Juni 1876.) Für den Maschinenbau ist auch dies nicht einmal nöthig. (Minist.-Verf. vom 9. Juni 1877.) Wir dürfen gewiss ähnliche Verfügungen erwarten, wenn überall erst eine Anstalt mit 9jährigem Cursus in unserem Lande besteht. Dass ihre oberste Classe nur relativ Wenigen zu gute kommt, ist gewiss, doch ist sie auch mit relativ geringen Opfern herzustellen. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn auch eine Realschule I. Ordnung von unten aufgebaut werden soll, das möchte, wie die Verhältnisse bei uns liegen, einzig und allein Aufgabe des Staats sein; denn dann hat nicht eine Classe, sondern die ganze Anstalt die Tendenz, Beamte zu bilden.

¹⁾ Alte Stadt und Vorstadt; das Stadtgebiet hatte damals 2952 Civil-, 1484 Militärbevölkerung, davon wurde 1856 viel zur Stadt gezogen. Nach dem Gemeinde-Blatt ²⁾ 1866, S. 51. ³⁾ 1877, S. 4. ⁴⁾ 1872, S. 28; es sind 67,68 984, 72 73 727 casernierte Militär-Personen mit gezählt. Für diese beiden Jahre enthält die Extra-Beilage zu Nr. 26 vom Jahre 1873 noch andere Angaben. ⁵⁾ Zählung vom 1. December 1875.

